Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage „Illustrierter Familienfreund."

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Reklame 40 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 88. **Schwerte, Mittwoch 6. Juni 1900.** **33. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Bierkontrollstelle Nr. 2 der Gemeinde Hacheney zu Brünninghausen mit dem heutigen Tage vom Wirt Ernst Lotz nach dem Wirt Paul Pieper zu Brünninghausen verlegt worden ist.

Wellinghofen, den 1. Juni 1900.

Der Amtmann:
Hartung.

Wie es in der Welt steht.

Deutsches Reich.

* Vom Kaiserhofe. Beide Majestäten, die am Pfingstsonntag dem Gottesdienst in der Potsdamer Friedenskirche und am zweiten Feiertag dem Stiftungsfest des Lehrinfanteriebataillons beiwohnten, machten am Dienstag früh mit dem Kronprinzen einen Spazierritt. Hierauf beteiligten sie sich an einem Exerzieren des 1. Garderegiment z. F. auf dem Bornstedter Felde. In das Neue Palais zurückgekehrt, nahm der Kaiser den Vortrag des Chefs des Admiralstabes v. Diederichs entgegen und empfing den Gouverneur v. Puttkammer zur Rückgabe der Orden seines verstorbenen Vaters, sowie den Vertreter des deutschen Brennereigewerbes v. Puttlitz.

* Die Angabe Lodoner Blätter, Kaiser Wilhelm habe der Königin Viktoria den Ausdruck seiner Freude über die englischen Erfolge im südafrikanischen Kriege drahtlich übermittelt, ist der „Magdeb. Ztg." zufolge unbegründet.

* Jeder richtige Pariser ist nach Mitteilung der „Voss. Ztg." felsenfest überzeugt, der deutsche Kaiser werde zur Ausstellung kommen. Selbst ein wütiger Nationalist, der jeden Tag mit seiner Feder das ganze Ausland zerfetzt, sagte dem Berichterstatter als etwas ganz selbstverständliches: „Der Kaiser kommt!" — „Aber wie wird man ihn empfangen?" — „Sehr gut, selbstverständlich; wir sind ein ritterliches Volk."

* „Meine Flotte." Es ist die Behauptung aufgestellt, die Verstimmung in Bayern, welche in der Rede des Prinzen Ludwig zum Ausdruck kam, rühren daher, daß der Kaiser stets von „meiner" Flotte, zuletzt von „meiner" Torpedoflottille sprach. Wir glauben das nicht! Wenn in dieser Beziehung eine Aenderung überhaupt gewünscht wurde, war sie auf anderem Wege viel leichter zu erreichen. Zudem besteht dieser Brauch schon seit Wilhelm I. Anders steht es nun freilich mit der streng buchstabenmäßigen Rechtsfrage: Nach der Verfassung ist der Kaiser Oberbefehlshaber der Flotte, aber die Flotte wird aus Reichsmitteln aufgebracht, ist also kein kaiserliches, sondern deutsches Reichs-Eigentum. Aber mit dem „mein" hat auch der Kaiser schwerlich jemals etwas anderes sagen wollen, als die von „mir geleitete" Flotte. Der Ausdruck der persönlichen Zugehörigkeit wird im Militärwesen in allen Staaten gebraucht, ohne daß es jemand einfällt, anzunehmen, daß das betreffende Regiment oder Schiff nun einem Einzelnen gehöre. Eine preußische oder bayerische Abteilung der deutschen Reichsflotte kann man nicht wohl gründen, es kann eben nur eine Reichsflotte geben. Und es möchte auch schwer ein Weg zu finden sein, wie den deutschen Souveränen ein bestimmter Einfluß auf einen Teil der Flotte gewährt werden könnte. Will ein deutscher Fürst einmal eine Seereise an Bord eines Kriegsschiffes unternehmen, so waren ja noch nie Schwierigkeiten gemacht. Jedenfalls ist es außerordentlich thöricht, wenn übereifrige norddeutsche Blätter den süddeutschen Zeitungen, welche die Ansicht vertreten, der Kaiser dürfe nur von der deutschen Flotte, aber nicht von „seiner" Flotte reden, einfach den Mund verbieten wollen. Die Stimmung im deutschen Süden ist nicht so zufrieden, daß man sich alles vom Norden her gefallen zu lassen geneigt wäre. Hier steht Ueberzeugung gegen Ueberzeugung, Recht gegen Recht.

* Die Parade über die Truppen der Garnisonen Berlin, Spandau, Charlottenburg und Groß-Lichterfelde, die auch am Samstag des Regenwetters wegen aufgegeben werden mußte, ist jetzt für Donnerstag angesetzt.

* Der Reichstagsabgeordnete Dr. Lingens (Ztr.) hat einen Schlaganfall erlitten. Das Befinden des Abgeordneten, der das älteste Mitglied des deutschen Reichstags ist und am 10. August das 82. Lebensjahr vollendet, hat sich bereits erheblich gebessert.

* Benennung der neuen Befestigungen um Metz. Der Kaiser hat bestimmt, daß die bei Metz in Ausführung begriffenen Befestigungen wie folgt benannt werden sollen: Das Werk auf dem Gorgimont „Feste Kronprinz", das Werk bei le Point du jour „Feste Kaiserin" und das Werk bei Saulny „Feste Lothringen". Es soll dies ein Zeichen sein, wie eng verbunden der Kaiser und sein Haus sich mit den Reichslanden fühlen.

* Eine sehr gerechtfertigte Abweisung ist den Celler Sozialdemokraten zu Teil geworden. Laut ministerieller Entscheidung ist der dortige Genosse Missel-horn wegen seiner Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei als unqualifiziert erklärt worden, weil er zur sozialdemokratischen Partei sich bekannt, eo ipso durch seinen Lebenswandel öffentliches Aergernis erregt.

* Zu einem Radikalmittel gegen sozialdemokratische Wühlereien, indem sie die sämtlichen Arbeiter entließ und die Gießerei schloß, hat die Maschinenfabrik Buckau bei Magdeburg greifen müssen. Die Direktion hat diese Maßregel in folgendem Anschlag begründet: „Infolge der fortwährenden Wühlereien einiger überall unzufriedener Arbeiter wird ein regelrechtes und flottes Arbeiten auch den bisher in der Formerei usw. schaffenden übrigen Arbeitern zur Unmöglichkeit gemacht. Deshalb bestimme ich hiermit, daß die Gießerei bis auf weiteres geschlossen wird. Entlassungspapiere und Restlohn sind am Samstag im Lohnbureau in Empfang zu nehmen. Direktor Lange."

Ausland.

§ Ueber die Lage in Oesterreich liegen einander widersprechende Nachrichten vor. Nach der einen soll es dem Ministerpräsidenten v. Koerber gelungen sein, zum Zweck der Isolierung der Tschechen eine starke Ordnungsmajorität zu bilden. Die Tschechen sollen mürbe gemacht werden durch verlängerte Abendsitzungen, in denen die erste Lesung des Budgetprovisoriums durchberaten werden soll. Ist das Provisorium durchgebracht, so wird die Regierung bis zum Herbst keine Gewaltmaßregeln in Anwendung bringen und auch keine Versuche mit einschreitenden Experimenten machen.

§ Aus Rom wird der „Köln. Volksztg." berichtet: „Der unwürdige Vorfall vom 26. Mai wird sowohl von der preußischen Gesandtschaft beim Vatikan wie von letzterem selbst in seinem ganzen Ernst aufgefaßt. Beide Stellen haben bereits eine nachdrückliche Untersuchung eingeleitet." Gemeint ist das Auftreten französischer gegen deutsche Pilger in der Peterskirche zu Rom, wovon wir auch vor kurzem berichteten.

Westfalen-Rheinland.

* Holzwickede, 5. Juni. Am kommenden Sonntag feiert das Hellweger Erziehungshaus hierselbst in gewohnter Weise sein Jahresfest.

* Altena, 2. Juni. **Eine neue Umzugs-Methode.** Ein hiesiger Bürger wollte dieser Tage eine Wohnung in dem direkt angebauten Nebenhaus beziehen. Er kam auf die originelle Idee, um den Umzug so bequem als möglich zu bewerkstelligen, die trennende Wand niederzureißen, um so seine Möbel auf direktem Wege in seine andere Wohnung dirigieren zu können. Der Hausbesitzer, dem beide Häuser gehörten, gab seine Einwilligung unter der Bedingung, daß der praktische Mann die niederzureißende Wand später wieder herzustellen habe. Hiermit war der andere sofort einverstanden und nach kurzer Zeit befand sich ein genügend großes Loch in der Wand, um sämtliche Gegenstände hindurchbugsieren zu können. Der originelle Mieter will noch niemals so billig und bequem einen Umzug bewerkstelligt haben.

* Iserlohn, 5. Juni. Die hiesige Innung der Maler, Glaser, Anstreicher, Lackierer und Tapezierer beschloß in ihrer Versammlung vom 25. Mai a. c., von jetzt ab die Rechnungen für gelieferte Arbeiten spätestens halbjährlich und zwar am 1. Januar oder 1. Juli auszustellen. Für Accordarbeiten und Neubauten sollen die Rechnungen sofort nach Fertigstellung ausgeschrieben werden. (Is. Kr.-Anz.)

* Lippstadt, 4. Juni. Unglück auf der Lippe. Heute morgen machten vier junge Leute auf der Lippe eine Kahnpartie; durch Zufall kenterte der Kahn, sodaß alle Insassen ins Wasser fielen. Drei derselben retteten sich durch Schwimmen, der vierte jedoch, der Bürstenmachergehilfe L. von hier, kam unter den eisernen Kahn zu liegen, sodaß der junge Mann mit demselben untersank und ertrank. Die Leiche wurde nach einigen Stunden geborgen.

* Dortmund, 5. Juni. Seit einiger Zeit haben die Barbiere und Friseure von Dortmund und Umgegend die Preise für ihre Arbeiten nicht unwesentlich erhöht, mit welcher Preissteigerung nicht alle Interessenten einverstanden zu sein scheinen. Die letzteren hatten nun auf Samstag abend im Bürgerhause eine Versammlung anberaumt, in welcher über die Gründung von Barbiergeschäften in allen 4 Stadtteilen beraten werden. sollte, in denen dann zu den früheren Preisen gearbeitet werden soll. Gegen diesen Plan hatten die sämtlichen vereinigten Barbiere und Friseure von Dortmund und Umgegend einen energischen Protest erlassen, in welchem hervorgehoben wurde, daß sie ihre Preise nicht leichtfertig erhöht, sondern notwendig der allgemeinen Teuerung hätten folgen müssen. Deshalb stellten sie an ihre verehrliche Kundschaft das Ersuchen, den Bestrebungen von Leuten, die mit „hinterlistigen Mitteln das Barbiergeschäft in Dortmund zu untergraben und zu vernichten suchen," kein Wohlwollen entgegenzubringen. Dieser Protest hat seine Wirkung vorläufig nicht verfehlt. Die erwähnte Versammlung am Samstag war zwar recht gut besucht, es meldete sich aber kein Einberufer und ging schließlich die Versammlung, in der es an allerhand witzigen Bemerkungen und sonstiger humoristischer Unterhaltung nicht fehlte, resultatlos auseinander. Trotzdem soll, wie wir hören, der Versuch, besondere Barbier- etc. Stuben hierselbst zu errichten und dafür Hilfskräfte von auswärts heranzuziehen, nicht fallen gelassen werden, um dadurch „billigere Preise" zu erzielen. Ein solches Verfahren von

---

Sinnsprüche, Denksprüche u. Sprüchwörter.

Gottes Früchte fallen erst reif vom Baume.

Alle Erziehung, die nicht vorzugsweise darauf zielt, daß dem Kinde der Glaube das Leben seines Lebens werde, ist nichts als elendes Flick- und Pfuschwerk.

Haß und Liebe.

Eine Erzählung aus dem südafrikanischen Kriege.

Von Emil Zimmermann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Hier sind zwei Gefangene; wollen Sie die Leute nicht mit nach dem Lager nehmen?"

„Diese Gefangenen gehören mir," sagte nun der Nataloffizier finster, „sie sind in meinen Händen."

„Nein, sie gehören mir," entgegnete Fräulein Friederike fest, „und ich bitte Sie, Hawkins, geben Sie mir einige Leute mit, damit ihnen unterwegs nichts passiert."

Der Nataloffizier trat wütend an den Sergeant heran: „Wer ist diese Frau?" fragte er.

„Oh, diese Dame steht bei dem General in hoher Gunst; sie hat den Sudanfeldzug mit uns mitgemacht und hat mehr als einen Soldaten gerettet, auch mich."

Der Freiwilligenoffizier biß sich wütend auf die Lippen. „Also führe man die beiden Gefangenen fort," rief er wütend, ehe er aber wieder sein Pferd bestieg, trat er auf den verwundeten Feldkornet zu und raunte ihm heiser zu:

„Andreas Viljoen, wir sehen uns wieder, mein Haß erlischt nicht. Du sollst für meine Rache genesen."

„Die Rache ist Gottes, Charles Slymann," sagte der junge Bur ebenso leise, und er wollte noch etwas hinzufügen; aber schon hatte sich Slymann auf sein Pferd geworfen und galoppierte davon. — —

Nachdem so die Gefahr vorüber war, machte sich die junge Aerztin zunächst um Flora Viljoen besorgt. Ihre Wunde war nicht schwer; der linke Arm war zerschossen, und nur Schmerz und Blutverlust hatten Flora ohnmächtig werden lassen. Nachdem ihr aber von Friederike der Arm kunstgerecht verbunden war und sie sich durch einen Schluck aus der Feldflasche gestärkt hatte, konnte sie wohlgemut neben der Tragbahre herschreiten, auf welche die Soldaten ihren Bruder gelegt hatten. Langsam ging der Zug den Ambulanzwagen zu.

Flora Viljoen erholte sich sehr rasch. Schon nach zwei Tagen ging sie, den Arm in der Binde, im englischen Lager umher; auch ihres Bruders Wunde war nicht tödlich und versprach Heilung. Mehrmals hätte Flora bequem entfliehen können, da, entgegen der ersten Annahme der Engländer, die Buren nunmehr siegreich waren und unabläßig den General Symons zurückdrängten, die Engländer also soviel mit sich selber zu thun hatten, daß sie kaum auf ihre Gefangenen achten konnten. Aber immer drängte sie den Gedanken an Flucht zurück, weil ihr Bruder ihr nicht hätte folgen können, da er noch immer schwer an seiner Wunde darnieder lag.

Als die Kämpfe an der Front immer heißer entbrannten, beschloß General Simons, seine Gefangenen und die Schwerverwundeten nach Ladysmith zu schicken, damit der Oberbefehlshaber in Natal, General White, über sie weiter verfügte. Kaum hatte Friederike das erfahren, als sie sich bei dem Chefarzt melden ließ und um die Vergünstigung bat, mit nach Ladysmith geschickt zu werden.

„Nicht, daß ich die Kugeln hier fürchtete," sagte sie lächelnd, „aber bei den Gefangenen, die fortgeschickt werden ,sind so viele verwundete Deutsche, daß ich, selber eine Deutsche, mit den Leuten mitgehen möchte. Ich hoffe, daß Sie mir diese Vergünstigung um so eher gewähren werden, als ich für England schon manches glaube gethan zu haben."

„Aber gewiß, mein Fräulein," sagte der Chefarzt, „ich werde dafür sorgen, daß Sie morgen den Transport begleiten."

Die Gefangenen und Verwundeten kamen am nächsten Tage in Ladysmith an. Dort war aber ihres Bleiben nicht; nachdem sie einige Erfrischungen eingenommen hatten, ging die Reise weiter nach Pietermaritzburg. Die gesunden Gefangenen und die leicht Verwundeten wurden noch am selben Tage nach Durban weiter transportiert; die Schwerverwundeten, unter ihnen auch der Feldkornet Viljoen, wurden ins Militärlazaret gebracht, wo sie von Friederike und noch einigen Aerzten behandelt wurden.

Flora sollte von den Engländern zu den Ihren geschickt werden; doch Friederike sorgte dafür, daß das nicht geschah. Sie nahm das junge Mädchen als ihre Dienerin an und ermöglichte es ihr also, bei ihrem Bruder zu bleiben.

Drei Wochen waren seit den oben geschilderten tragischen Ereignissen vergangen. In Natal hatte während dessen der Krieg getobt, hatte viele hunderte von Engländern hingerissen; im Hospital aber zu Maritzburg herrschte friedliche Stille. Flora Viljoen hatte sich während dieser

Seiten der Dortmunder Barttragenden halten wir nicht für nobel.

* Recklinghausen, 2. Juni. Um seiner Braut ein Geschenk zu machen, ließ sich ein Schneider aus Herten dazu herbei, einem hiesigen Gastwirt — eine Flasche Himbeer zu entwenden und diese dann seiner Braut zu überbringen. Hier beschlagnahmte die Polizei die Flasche und nahm den „praktischen" Bräutigam in Haft.

* Elberfeld, 5. Juni. Die streikenden Färbereiarbeiter, die seit zwölf Wochen ausständig sind, haben die Arbeit unter den alten Bedingungen wieder aufgenommen. Maßgebend für den Beschluß war, daß die Unterstützungsgelder nicht mehr beschaffbar und die Geschäftskonjunktur in der Färbereibranche derzeit ungünstig ist. Infolgedessen, sowie angesichts der Thatsache, daß die Färbereibesitzer durch den Streik manchen Kunden verloren, sind von 320 Ausständigen 70 bis 80 wieder eingestellt worden.

* Bochum, 4. Juni. Vor einiger Zeit erhielt ein hier in Arbeit stehender armer Handlanger, der sich kümmerlich ernähren mußte, aus Amerika die Mitteilung, daß daselbst ein Verwandter von ihm ohne Leibeserben gestorben und er der glückliche Erbe eines Vermögens von 500 000 Mark sei. Sofort stellte er die Arbeit ein und reiste in seine Heimat Schlesien zu Frau und Kindern. Dort erhielt er alsbald die erste Rate im Betrage von 50 000 Mark durch ein Bankhaus ausbezahlt.

* Bochum, 1. Juni. Als spielende Kinder in eine Flasche ungelöschten Kalk brachten und dann Wasser hinzuschütteten, explodierte dieselbe. Der Kalk flog zwei Kindern in die Augen. Beide können bis jetzt noch nicht wieder sehen. Man befürchtet, daß das Augenlicht verloren sei.

* Ahaus, 4. Juni. Im Brunnen ertrunken ist hier eine 75jährige Frau.

* Koblenz, 5. Juni. In Koblenz hat die Hauptversammlung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft getagt. In seiner Begrüßungs-Ansprache gedachte der Präsident, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, auch des südafrikanischen Krieges und bemerkte u. a., wir könnten uns nicht verhehlen, daß der Krieg, wie er auch endigen möge, nicht ohne Rückwirkung auf die Lage Verhäetnisse bleiben werde und daß insbesondere das deutsche Interesse in den südafrikanischen Schutzgebieten davon in bedenklicher Weise berührt werden könne. Diese Erwägungen haben uns veranlaßt, den Herrn Reichskanzler zu bitten, die zur Verstärkung der deutschen Machtstellung in Südwestafrika nötigen Maßregeln rechtzeitig zu ergreifen, namentlich auf eine Verstärkung der Schutztruppe Bedacht zu nehmen.

* Kalk, 5. Juni. Als am Pfingstsonntag morgen ein auf Wache an Front 14 zu Mühlheim a. Rh. befindlicher Soldat der 6. Kompagnie des westf. Infanterieregiments Nr. 53 von seinem Posten abgelöst werden sollte, fand man denselben als Leiche vor. Er hatte sich durch einen Schuß in den Kopf selbst das Leben, genommen und zwar aus Furcht vor Strafe, weil er in der nämlichen Nacht auf Posten schlafend angetroffen worden sein soll.

* Wöllstein (Rheinhessen), 31. Mai. Vor dem hiesigen Schöffengerichte wurde eine großer Weinpantscherprozeß verhandelt. Es waren 6 Sprendlinger Einwohner angeklagt. Die Verhandlung ergab recht merkwürdige Ergebnisse über die Herstellung von „Weinen" und deren Umfang. Der Johann Peter Bernhardt hat aus 7 St. Naturwein u. 15 Ztr. Rosinen 32 St. „analysenfesten Wein" gemacht und das Stück zu 176 Mk. verkauft. Ludwig Haas hatte aus 5 Stück Naturwein mit Trestern 59—60 Stück fabriziert und diesen „Wein" nach Landau und Kreuznach zu 160—170 Mk. per Stück verkauft. Diese „Weine" waren jedoch nicht analysenfest. Der angeklagte Mittwich, dessen Proben sämtlich beanstandet wurden, verweigerte jede Auskunft. Er hatte das Stück mit 300—325 Mk. verkauft. Die Witwe Simon hatte aus 6—7 Stück und 50 Ztr. Rosinen 60 Stück „Wein" fabriziert und diese zu 180, 262 und 280 Mark per Stück verkauft. Die Witwe Schnell fabrizierte aus 37—40 Stück 100 Stück. Die Hauptleistung erreichte der Backsteinfabrikant Becker. Er hatte aus 3 Stück Naturwein, Rosinen, Trestern und Drusen 114 Stück „Wein" gemacht! Die drei letzgenannten Angeklagten mußten freigesprochen werden, weil sie ihre „Weine" richtig benannt hatten. Bernhardt wurde zu 400, Haas zu 400 und Mittwich zu 600 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Urteil wird allgemein als ein sehr mildes bezeichnet.

* Mainz, 4. Juni. Vor einigen Tagen wurden, wie die „Frkf. Ztg." meldet, mehrere Soldaten des hier garnisonierenden Infanterieregiments 117 von der Genickstarre befallen. Die Kranken wurden sofort ins Militärlazarett gebracht, wo ein Unteroffizier aus Herrnsheim (bei Worms) der Krankheit erlegen ist.

* Mainz, den 3. Juni. Gutenbergfeier in Mainz. Der Festzug zum Gutenbergfest in Mainz wird der größte sein, den man in den letzten Jahren gesehen hat. Mitwirkend sind — nach der „Köln. Zeitung" — 1000 Damen und Herren zu Fuß, 180 zu Pferde 190 auf 41 Wagen, von denen 23 Prunkwagen sind. Weiter sind es an Statisten: 270 Perde, 300 zu Fuß, 100 für Bespannung und 250 als Pferdeführer. 442 Musiker sind in 29 Unter-Abteilungen im Zuge verteilt. Darunter 7 berittene Abteilungen. Im Ganzen werden 760 Pferde im Zuge gehen. Angemeldet sind ferner zur aktiven Mitwirkung 300 Studierende von den Hochschulen zu Darmstadt-Heidelberg, darunter 70 Chargierte zu Pferde.

Lokales.

)(Schwerte, 6. Juni 1900.

** Woher die mangelhaft gefüllten Gläser in manchen Restaurationen kommen. Das Landgericht zu München hat einen Schenkkellner wegen „schlechten Einschenkens" von Bier zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Schenkkellner, der zugleich Pächter war, konstatierte, daß er der Brauerei (Volksbrauerei) für den Hektoliter Bier 27 Mk. abliefern mußte, daß er aber den Liter nur zu 25 Pfg. verkaufen durfte. Es wurde ferner laut „Frkf. Zeitung" konstatiert, es sei hier üblich 8 bis 10 pCt. mehr aus dem Faß herauszuschenken, als darinnen sei.

** Auch die Schmierseife wird teurer. Von der Vereinigung der Seifenfabrikanten von Rheinland und Westfalen, sowie Nordwestdeutschland, wird uns mitgeteilt: Die durch die allgemeine Mißernte der Oelsaaten immer noch nicht zum Abschluß gekommene Preissteigerung der einschlägigen Oele, welche seit der letzten Preisfestsetzung von Anfang März neuerdings über 30 pCt. ausmacht — seit Jahresfrist beträgt die Preissteigerung über 100 pCt. — hat die Vereinigung gezwungen, auf sämtliche Schmierseifen eine Preiserhöhung von 2 Mk. pro 50 Kilonramm eintreten zu lassen. Diese Preissteigerung hatte zur natürlichen Folge, daß in den Kolonialwaren-Geschäften der Seifenpreis dementsprechend erhöht wurde und nunmehr vielfach auf ca. 25 Pfg. das Pfund steht.

** Postalisches. Da es wiederholt vorgekommen ist, daß Arbeitgeber und Arbeitsuchende, die sich durch Zeitungsanzeigen Anerbietungen unter bestimmten Buchstaben und Ziffern erbaten, am Postschalter erfahren mußten, daß die für sie bestimmten Briefe, vielleicht mit wertvollen Zeugnissen, von Unberufenen bereits abgeholt waren, so ist neuerdings postseitig zur Verhütung eines solchen Mißbrauchs die Einrichtung getroffen worden, daß Personen, die postlagernde Sendungen unter einer bestimmten Chiffre erwarten, eine Hälfte ihrer Visitenkarte an dem betr. Schalter zurücklassen können, so daß nur dem Vorzeiger der dazu passenden anderen Hälfte jene Sendungen ausgehändigt werden.

** Trauerkouverts, Briefumschläge mit schwarzen Rändern sind nach einer Verfügung des Staatssekretärs des Reichspostamts bei Einschreibbriefen künftig nicht zulässig, nachdem ihre Benutzung für den Verkehr nach dem Auslande schon lange untersagt war. Briefumschläge mit farbigen Rändern lassen sich nämlich viel leichter als einfache weiße an den Seiten in betrügerischer Weise aufschneiden. Auf glatten Briefumschlägen läßt das mehr oder minder deutliche Spuren zurück, während die schwazen Ränder eines geöffneten Briefumschlags fast unmerlich wieder geschlossen werden können, indem man nötigenfalls die Schnittflächen schwärzt.

** Welche Folgen hat das Automatenunwesen für die Jugend. Die Automaten sind derart aufgestellt, daß sie dem Publikum, insbesondere der Jugend, beständig bequeme Gelegenheit bieten, sich mit Näschereien und dergleichen geringwertigen Gegenständen zu versorgen. Ein derartig fortwährend bestehende Verführung zu unkontrollierbaren Ausgaben für Genußzwecke wirkt außerordentlich demoralisierend. Die Begehrlichkeit und die Naschhaftigkeit wird in den Kindern geweckt und dauernd angeregt, der Sparsinn, den verständige Eltern und Erzieher in den Kindern mühsam zu wecken suchen, wird untergraben und vernichtet, und wie zahlreiche in den Automaten gefundene Blechstücke beweisen, es werden die Kinder häufig zu Betrugszwecken angereizt.

** Jetzt, nachdem die Obstbäume abgeblüht und Früchte angesetzt haben, gewinnt man ein genaueres Bild über die im Mai gefallenen Nachtfröste Die an geschützten Stellen stehenden Obstbäume, welche frühzeitig geblüht haben, und ebenso die infolge des andauernden Winters und der kühlen Witterung des April zurückgebliebenen Apfelbäume haben weniger gelitten, als die Pflaumen- und Kirschbäume, in deren Blütenperiode die Maifröste gerade fielen und welche daher nur geringe Ernteerträge bringen werden. Bei den erstgenannten Baumsorten ist dagegen der Behang an Früchten ein teilweise recht guter und wird, wenn auch die Obstschädlinge der Witterung zum Opfer gefallen sind, immerhin eine Mittelernte an Obst zu erwarten sein. — Was die Körnerfrüchte, namentlich den Roggen anbetrifft, so ist derselbe im Wachstum zwar ebenfalls infolge der kalten Witterung zurückgeblieben. Die Strohernte dürfte wesentlich geringer ausfallen, als im Vorjahr; wenn uns die nächsten Monate aber nur einigermaßen günstige Witterung bringen, steht zu erwarten, daß der Körnerertrag der Getreidefrüchte durchweg ein guter sein wird.

** Der Arbeiter Walter, welchem von seinem Arbeitgeber, dem Schachtmeister F. zu Opherdicke, 90 Mk. zur Lohn-Verteilung an seine Arbeitskollegen eingehändigt waren, hat sich mit dieser Summe nach seiner Heimat — Holland — verduftet. Als die hier Beschäftigten von dem Streiche ihres Landsmannes erfuhren, nahmen sie das Fahrrad des Arbeitgebers, verkauften es und teilten den Erlös, damit auch sie sich schnell über die Grenze bringen konnten. Die Polizei berichtetete zwar sofort die Grenzbehörde, allem Anscheiu nach aber ohne Erfolgt.

** Als ein ganz gefährlicher Wüterich zeigte sich der Arbeiter S. von hier; er kam mit seinem Kostgeber in Streit und Rauferei. S. nahm in seiner Wut schließlich die Fensterläden aus und warf sie durch die Fensterscheiben, daß die Splitter flogen. S. wurde festgenommen.

** In der Woche vom 26. Mai bis 1. Juni 1900 wurden im hiesigen Schlachthause geschlachtet und untersucht: 1 Ochse, 23 Kühe, 3 Rinder, 63 Schweine, 45 Kälber, 1 Ziege, 1 Pferd.

Deutsche Lehrerversammlung zu Köln

Pfingsten 1900.

(Original-Bericht der „Schwerter Zeitung.")

s. 1. Hauptversammlung.

Am zweiten Festtage begann vormittags 10 Uhr in dem großen Saale des „Gürzenich" die erste Hauptversammlung, die 3000 bis 4000 Lehrer von der Alpen Rand bis zum Ostseestrand, von der Maas bis zur Memel herbeigezogen hatte. Aber schon vorher war um 1/2 8 Uhr die Arbeit in den Neben-Versammlungen wieder aufgenommen. In der Versammlung des Vereins abstinenter Lehrer sprach Herr Regierungsrat Quensel aus Köln über die Bedeutung der Alkoholfrage für die Volksschule" und Herr Lehrer Hähne-Bremen über „Thatsachen über den Alkoholgenuß schulpflichtiger Kinder". Ferner tagte schon in der Morgenfrühe die Freie Versammlung für philosophische Pädagogik. Die imposante Hauptversammlung wurde durch einen zu diesem Zwecke gegründeten gemischten Chor, durch Prolog und Orgel-Vortrag begrüßt. Dann folgten die üblichen Begrüßungsreden, von denen wir die des Herrn Provinzial-Schulrats Cleve aus Koblenz, des Herrn Schulrats Geheimrat Bauer aus Köln und des Herrn Oberbürgermeisters Becker besonders erwähnen. Der erste, fast zwei Stunden währende Vortrag des Herrn Lehrer Beyer aus Leipzig über „Rückblicke und Ausblicke an der Jahrhundertwende" wurde von stürmischen Beifallsbezeugungen unterbrochen und in vollendetster Rede der gespannt lauschenden Versammlung zu Gehör gebracht. Es würde zu weit führen, wenn wir auf die interessanten Ausführungen näher eingehen wollten. Nach Verlesen verschiedener Begrüßungstelegramme sprach dann Herr Lehrer Otto-Charlottenburg über „die Bedeutung der gesteigerten Volksbildung für die wirtschaftliche Entwickelung unseres Volkes". Der Redner begründete folgende Leitsätze: Die Volksbildung ist eine der wirksamsten Kräfte für erhöhte wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Volkes. Eine gesteigerte allgemeine Volksbildung bewirkt eine gleichmäßigere Verteilung der Arbeitsverträge, fördert also neben der wirtschaftlichen noch die soziale Entwickelung unseres Volkes und bedingt seine Stellung auf dem Weltmarkte. Es ist deshalb allen bildungsfeindlichen Bestrebungen entschieden entgegenzutreten, allen Volksbildungsanstalten und Volksbildungs-Bestrebungen eine vermehrte Pflege zu widmen. Nach der Haupt-Versammlung fanden in verschiedenen Räumen noch 6 Neben-Versammlungen und um 5 Uhr nachmittags Festtafel im großen Saal der „Lese" statt Um 8 Uhr hatte das Ortskomitee den lieben Gästen ein Gartenfest mit Instrumental-Konzert, Lieder-Vorträgen und Feuerwerk im städtischen Volksgarten veranstaltet.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

Ein furchtbares Dilemma.

Bei dem Brande des Hafendammes am East-River in Newyork spielte sich ein herzerschütterndes Familiendrama ab. Der Kapitän eines in unmittelbarer Nähe des Dammes vor Anker liegenden Flußschiffes erwachte gegen Morgen aus tiefem Schlaf, als das zwischen 2 und 3 Uhr nachts ausgebrochene Feuer bereits rasend um sich gegriffen hatte. Er erkannte auf den ersten Blick, daß seine Barke nicht mehr zu retten war. Kaum hatte er Weib und Kind aus der Kajüte geholt, da loderten aus dem Bug des Fahrzeuges auch schon die Flammen. Den Gefährdeten blieb kein anderer Ausweg, als über Bord zu springen und den Versuch zu machen, schwimmend die gegenüber liegende Seite des Dammes zu erreichen. Beide Eheleute waren mäßig gute Schwimmer. Die Frau küßte ihr anderthalb Jahre altes Baby und legte es in den Arm des Vaters. Dann stürzte sie sich in das Meer und hielt auf das andere Ufer zu. Das schreiende Kind fest an sich gedrückt, folgte ihr der Mann. Das Schwimmen in dem von Trümmerstücken übersäten Wasser, das den vom Feuer glutrot beleuchteten Himmel widerspiegelte, war jedoch schwieriger, als Kapitän Laakson geglaubt hatte. Er mußte seine ganze Kraft zusammennehmen, um mit dem freien rechten Arm sich und das Kind über Wasser zu halten und dabei vorwärts zu kommen. Die von dem Brandheerd ausströmende Glut wurde von Sekunde zu Sekunde unerträglicher und zwang ihn, häufig ganz unterzutauchen, da sein Haar zu sengen begann. Plötzlich bemerkte er, daß seine Frau nicht mehr weiter konnte. Sie hatte aufgehört, Bewegungen zu machen und als ihr Gesicht noch einmal aus den Wellen auftauchte, erkannte er, daß es das im Todes-

---

drei Wochen ganz erholt und ihren Lebenmut wieder gewonnen, und wenn sie etwas beunruhigte, so war es lediglich die Sorge um das Schicksal ihres Bruders und die Ungewißheit darüber, ob sie ihn in die weitere Gefangenschaft würde begleiten dürfen. Ihren Arm trug sie noch in der Binde, aber er war ganz geheilt und sie konnte nun ausreichend die junge deutsche Aerztin in ihrem Liebeswerk unterstützen.

Auch Andreas Viljoen hatte seine schwere Verwundung überlebt, die Wunde war geheilt, ohne daß die Lunge weiter angegriffen gewesen wäre. Abgesehen von einer sehr natürlichen Schwäche, fehlte ihm weiter nichts; er stand auf, ging umher, aß mit gutem Appetit und hoffte, bald wieder hergestellt zu sein; mit dieser Hoffnung mischte sich aber die Befürchtung, daß er dann von der Schwester und der Freundin getrennt werden würde.

Die Trennungsstunde für die Freunde sollte eher schlagen als sie angenommen hatten.

Eines Abends saßen Friederike, Flora und Andreas Viljoen wie gewöhnlich auf der Veranda vor dem Hospital. Viljoen berichtete warum ihn der Oberst der Natal-Freiwilligen, Charles Slymann, mit wütenden Hasse verfolgte.

Vor bald zwanzig Jahren — Flora war gerade geboren — hatte mein Vater sein Gehöft bei Weybeid in jenem Gebiete, das damals noch strittig war zwischen Engländern und Boeren, welches jetzt aber zu Transvaal gehört. Es ist jetzt noch eine wilde Gegend, war damals aber noch rauher, ganz wie geschaffen zum Viehhalten und zum Jagen. Aus Ladysmith kam damals — ich mochte sieben Jahre alt sein — oft ein Engländer zu uns herüber, Charles Slymann. Er kam des Jagens wegen, wie er sagte, und mein Vater, der gegen keinen Menschen Arg hatte, gab ihm gern Quartier; aber später wußten wir, daß er Antjes, unserer ältesten Schwester, wegen kam, die damals sechzehn Jahre zählen mochte, und deren Abbild Flora ist. Wer weiß, was der Engländer dem armen Mädchen vorgeschwatzt hatte; eines Morgens war sie mit ihm — verschwunden. Unser Vater sagte nichts; aber seit jenem Morgen habe ich ihn nicht mehr lachen sehen."

Der Erzähler holte tief Atem, ehe er fortfuhr:

„Ein Vierteljahr war vergangen, und mir ist, als sähe ich noch heute die Thür unseres Hauses aufgehen und sähe Antje hereintreten, wie sie sich still in eine Ecke setzte. Wir saßen gerade beim Abendessen. Unser Vater sagte kein Wort, er gab Antje zu essen und dann befahl er ihr, ihr Lager aufzusuchen. Antje ging zitternd hinauf; wir aber bleiben unten beim Vater, ich und Flora, bei deren Geburt Mutter gestorben war.

An nächsten Morgen sah ich den Vater niederknieen u. beten, und ich sah auch, wie dicke Thränen über seine Wangen rollten, die über Nacht ganz eingefallen und aschfahl geworden waren. Ich sah noch, wie er seine Büchse von der Wand nahm, sie sorgfältig lud, dann hörte ich ihn zu Antje hinaufgehen, hörte beide die Stiege hinuntergehen und das Haus verlassen. Nach einigen Stunden kehrte mein Vater allein zurück, bleich und ernst. Antje sahen wir nie mehr wieder; aber auch Slymann hat sich nie sehen lassen. Es kam eine Verwandte zu uns, die uns Kinder pflegte, von ihr erfuhren wir, Antje sei gestorben. Aber oft habe ich in der Nacht schwer seufzen hören und sah den Vater bei seinem Bette knieen und beten.

Ein Jahr verging, es brach der Freiheitskrieg gegen England aus. Mein Vater war einer der ersten, die ins Feld zogen, und als der Majubahill gestürmt wurde, war er der erste oben. Dort oben fand er Slymann wieder. er wurde meines Vaters Gefangener. Mit der Hundepeitsche hat der alte Mann den Engländer bearbeitet, bis er wimmernd halbtot liegen blieb; von daher datiert Slymanns Haß gegen uns Viljoens . . .

Als Andreas sich erregt erhob, um hin und her zu gehen, flüsterte Flora der Freundin zu: „Und das Schlimme ist, daß Andreas die Tochter dieses Mannes liebt, die er bei seinen Jagdzügen oft gesehen hat. Slymann hat seine Hauptbesitzung hier in der Nähe von Dundee, noch nicht zwanzig Meilen von der unsrigen entfernt, und es kam häufig vor, daß Andreas und Mary Slymann sich trafen. Marys Vater weiß das und darum seine grenzenlose Wut, weil Mary nicht nachgeben will."

Soweit hatten die Freunde sich gerade erzählt, als ein Bekannter von Friederike, ein englischer Arzt, auf die Veranda trat und sagte:

„Nun, Fräulein, morgen oder übermorgen wirds wohl wieder ins Feld gehen!"

Friedericke erschrack.

„Wissen Sie das genau?" fragte sie.

„Aber gewiß, was sollten wir hier thun, nachdem wir unsere Pfleglinge los sind, die sämtlich nach Kapstadt sollen?"

Jetzt erschrak auch Viljoen; er sah seine Schwester ernst an und sagte bedauernd: „Morgen also oder übermorgen . . . Wir müssen stark sein," setzte er hinzu, als Flora anfing zu weinen.

Schon der nächste Morgen gab Gewißheit; Andreas Viljoen wurde gleich vielen anderen gefangenen Boeren zunächst nach Durban beordert; von dort sollte ein Dampfer die genesenen Gefangenen nach Kapstadt überführen.

(Fortsetzung folgt.)

kampf verzerrte Antlitz einer Ertrinkenden war. Der Unglückliche wußte, daß es zu wählen galt zwischen Weib und Kind. Beide retten konnte er nicht. Ein Moment furchtbarer, entsetzlicher Seelenqual — dann ließ er das nur noch leise wimmernde Baby sinken und schoß auf die eben in einem Strudel verschwindende Gattin zu. Es war die höchste Zeit. Nach fast übermenschlicher Anstrengung gelang es ihm, mit der besinnungslosen Frau das Ufer zu gewinnen.

Ueber die beiden jüngsten Heiligsprechungen durch Papst Leo.

der dies größte aller Vatikanfeste damit in seiner langen Amtsperiode zum vierten Male feierte, wird der „Frkf. Ztg." von ihrem Korrespondenten in Rom genaueres berichtet. Aus dem interessanten Feuilleton ist die Schilderung der beiden Personen, die heilig gesprochen worden sind, besonders anziehend. Es sind Rita von Cascien und Jan Bergtiste de la Salle von Ruen. Die fromme Rita wurde 1381 in der Nähe des umbrischen Städtchens Cascian geboren und zeigte früh einen stark asketischen Sinn. der sie zum Klosterleben trieb. Aber ihr Vater zwang sie zur Ehe, in der sie zwei Kinder gebar. Diese verlor sie durch Krankheit, und bald darauf ihren Gatten durch tödlichen Unfall. Also frei geworden ging sie mit 32 Jahren in ein Kloster der Augustinerinnen. Bald genoß sie den Ruf einer Heiligen, denn sie hatte viele ekstetische Zustände und Visionen. Ein halbes Jahrtausend nach ihrem Tode beantragte der Augustinerorden ihre Heiligsprechung. In dem langwierigen Prozesse wurde dem Antrage stattgegeben, weil sich drei Wunder authentisch feststellen ließen, u. a. die Thatsache, daß der Nonne Rita eines Tages ein Dorn aus Christi Dornenkrone in die Stirn flog, und daß noch heutzutage die irdischen Reste der Heiligen einen unerklärlich süßen Duft verbreiten. Jean Baptiste de la Salle, 1651 in Reims geboren, ist ein Apostel des kirchlichen Unterrichts. In Rouen ist ihm schon längst ein Denkmal gesetzt worden; das kirchliche Denkmal der Heiligsprechung konnte ihm erst zu Teil werden, als auch von ihm mehrere Wunder — auffallende Heilungen — nachgewiesen wurden. Bemerkt sei noch, daß die Heiligsprechungen durch langwierige Prozeß-Verhandlungen und außerordentliche Kosten in der Neuzeit sehr erschwert worden sind.

Die Seeschlacht von Salpa Bill.

Das englische Schlachtschiff „Belleisle" ist letzthin durch die Kanonen des „Majestic", des Flagschiffes des englischen Kanalgeschwaders, in den Grund gebohrt. Man wollte einmal durch ein wirkliches Experiment die Wirkung moderner Geschosse auf ein modernes Panzerschiff erproben. Die „Belleisle" ist ihrer Konstruktion nach als veraltet zu betrachten, aber ihr zwölfzölliger Panzer machte sie für einen solchen Versuch durchaus geeignet. Das Schiff war zudem genau in den Zustand versetzt worden, als ob es im Begriff wäre, gegen einen Gegner zu kämpfen. Vier zwölfzöllige Vorderladegeschütze waren aufgestellt, die Kohlenräume waren mit Kohlen gefüllt, die Kessel waren unter Dampf, die Torpedorohre waren geladen, alle für den Ernstfall erforderliche Munition war vorhanden und sellst die Besatzung war zur Stelle. Nur bestand diese natürlich nicht aus wirklichen Menschen, sondern aus 130 Figuren, die in der vorschriftsmäßigen Anzahl und Stellung bei den Kanonen auf dem Verdeck festgeschraubt und im Maschinenraum und in den Magazinen postiert waren. So war das dem Verderben geweihte Schiff hergerichtet, als die „Majestic" aus dem zwölfzölligen Steuerbord-Geschütz bei 1770 Yards Entfernung den ersten Schuß abgab. Er schlug in den Stern ein, ging durch das Schiff hindurch, kam am Bug heraus und schlug dann in die Wasserfläche. Dann folgte ein furchtbares Gehämmer. Die zwölfzölligen Kanonen wurden mit äußerer Schnelligkeit geladen und abgefeuert. Die sechszölliged Schnellfeuer-Kanonen warfen Bomben, Schrapnels- und Lyddit-Geschosse auf die Backbord-Breitseite des „Belleisle", und die dreipfündigen Geschütze auf den Masten des „Majestic" ließen einen Sturm von Kugeln auf das Verdeck hageln. Nach noch nicht zwei Minuten brannte die „Belleisle", und die auf dem Stern befindliche Flaggenabteilung der Mannschaft war weggeschossen. Nachdem dar Schießen fünf Minuten gedauert hatte, dampfte die „Majestic" auf tausend Meter Abstand heran und setzte ihr schnelles Feuern fort. Wiederholt ward die eine besondere Schutzwand bildende Kohlenmasse getroffen und dann stieg jedesmal eine schwarze Staubsäule auf. Nach 7 Minuten sank das Schiff. Man hatte einige neunzöllige Kupferplatten auf die Citadelle gelegt und mit den sechszölligen Kanonen darauf geschossen Sie waren zwar arg verbogen, aber durch keine einzige war ein Geschoß hindurchgegangen. Das Experiment spricht also für den Wert der jetzt verwendeten Panzerplatten. Die Wirkung der Lyddit war eine solche, daß, wie sich herausüellte, jede der die Mannschaft bildenden Figuren zertrümmert war. Die Marineoffiziere, die das Wrack betraten, stimmen darin überein, daß in einem Bruchteile von der Zeit, während der die Beschießung dauerte, die Mannschaft vollständig vernichtet worden wäre.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Die Boxer-Revolution in China.

* Die Nachrichten aus China lauten noch immer nicht günstig. Den jüngsten Meldungen zufolge haben sich die Boxer gegenwärtig der Stadt Tientsin genähert und stehen im Begriffe, sie anzugreifen. Das ist um so auffallender, als Tientsin mit seinem Vorhafen Taku gerade derjenige Punkt ist, an dem die Kriegsgeschwader der fremden Mächte vereinigt sind. Die Boxer unternehmen es also förmlich, den fremden Mächten den Krieg zu erklären. Damit aber laufen sie, vielleicht ohne es sich klar machen zu können, in ihr Verderben. Die Einwohner Tientsins sind den vorliegenden Meldungen zufolge auch ohne jede Sorge, da in der Stadt alle Maßnahmen getroffen sind, um die Boxer, falls sie ihren waghalsigen Angriff wirklich ausführen sollten, total zu vernichten. Zur Wiederherstellung der Ruhe ist jetzt auch das deutsche Detachement in Stärke von 1 Offizier und 50 Mann des Seebataillons in Peking eingetroffen. Auch die österreichische Wachmannschaft ist in der Hauptstadt eingetroffen. Eine Abteilung russischer Kosaken hatte ein Gefecht mit den Boxern, in dem es auf beiden Seiten Tote gab. Die russische Gesandtschaft in Peking bot darauf die Hilfe ausreichender Truppen zur Unterdrückung des Aufstandes an. Das Thunglinyomen erörtert gegenwärtig die Annehmbarkeit des russischen Vorschlags. Die Londoner Blätter thun das Gleiche, erklären jedoch, daß die britischen Interessen es England nicht gestatteten, die leitende Rolle bei der Wiederherstellung der Ordnung einer anderen Macht zu überlassen, am allerwenigsten Rußland, das davon nur zu seinem eigenen Nutzen Gebrauch machen würde.

Prinz Ludwig redet weiter!

Prinz Ludwig von Bayern hat eine neue Rede gehalten und zwar bei einem Arbeiterfest in Bäumenheim. Der Prinz betonte darin zunächst die Königstreue der Bayern und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß, wie er auf seinen Reisen bemerkt habe, alle Volksklassen in Bayern in befriedigenden Erwerbsverhältnissen lebten. Trotzdem gäbe es bei hoch und niedrig Sorgen. Seien es bei den einen Nahrungssorgen, so seien es bei den bevorzugteren Ständen solche anderer Natur. Die Verantwortung wachse mit der Wirksamkeit. Das könne er aus eigener Erfahrung am besten bestätigen. Es sei aber sehr zu bedauern, daß die Bestrebungen und guten Absichten so häufig verkannt würden. So sei es ihm in vielen Fällen ergangen und besonders auch bei seinen Bestrebungen in der Kanalfrage. Seine Thätigkeit in dieser Frage bezweckte ja nur das allgemeine Gedeihen. Wenn die einzelnen Staaten prosperieren, dann gedeihe auch das ganze deutsche Reich. Er freue sich deshalb, durch Förderung der bayerischen Interessen auch zur Wohlfahrt des ganzen Reiches beitragen zu können. Er wünsche, daß nicht nur Bayern, sondern daß mit demselben auch das ganze deutsche Reich blühe und gedeihe, und beiden gelte sein Hoch. (Der bayerische Thronfolger hat mit den vorstehenden Ausführungen nur etwas für ihn Selbstverständliches gesagt; aber er hat damit doch den bösen Zungen, namentlich im Auslande, das Handwerk gelegt, die dem Prinzen nach seiner Straubinger Rede Reichsfeindschaft- und dergl. nachzusagen bemüht waren. D. Red.)

England und Transvaal.

W. Schwerte, 6. Juni.

Nunmehr liegt die amtliche Nachricht von der Eroberung Prätorias durch die Engländer vor. Schon seit einigen Tagen konnte es nach Lage der Verhältnisse nicht mehr zweifelhaft sein, daß Lord Roberts stündlich in der Lage sein würde, die Hauptstadt Transvaals zu besetzen. Der englische Generalissimus versteht aber die Kunst des Wartens und weiß Ruhe und Besonnenheit auch da zu wahren, wo ungestüme Eile von ihm erwartet und verlangt wird. Nur so war es ihm aber möglich, den Erfolg zu erreichen, den er nunmehr errungen hat. Die Besitznahme der Hauptstadt vollzog sich ohne Kampf. Der Bürgermeister Prätorias hatte Befehl erhalten, die Stadt zu übergeben, sobald ihm Aufforderung dazu überbracht werden würde. Gemäß diesem Befehle erledigte sich die Uebergabe schnell und ohne Blutvergießen. Die in Prätoria gefangen gehaltenen englischen Offiziere und Mannschaften wurden natürlich sofort in Freiheit gesetzt und von ihren siegreichen Landsleuten mit stürmischem Jubel in Empfang genommen.

Mit der Besitzergreifung Prätorias ist der südafrikanische Krieg, an dem die Engländer schon nach dem Fall des goldreichen Johannesburg kein Interesse mehr hatten, thatsächlich zu Ende. Möglich, daß Präsident Krüger noch ein kleine Schar Getreuer an sich zu fesseln vermag, die mit ihm den Heldentod zu sterben entschlossen sind; der Krieg im Großen darf jedenfalls als beendet angesehen werden. In Prätoria weht der Union Jack, und Transvaal ist gleich dem Oranjefreistaat zu einer englischen Provinz gemacht worden. Ob England bemüht sein wird, durch Gewährung großmütiger Friedensbedingungen den Makel abzuwischen, den es durch die brutale Herbeiführung des Krieges auf sich geladen hat, bleibt abzuwarten; wahrscheinlich ist es nicht.

* * *

Die Welt wird sich also an den Gedanken gewöhnen müssen, bald den letzten Akt einer Völkertragödie zu erleben, wie sie gleich beispiellos in der Geschichte kaum dasteht: Ein nur seiner friedlichen Entwickelung lebendes Volk niederdeutschen Stammes rafft seine gesamte streitbare Mannschaft, Knaben, Jünglinge, Männer und Greise, die schon dem Grabe entgegensehen, zusammen und bringt, wenn es hoch kommt, 45 000 Streitbare auf die Beine, um den Angriff einer Weltmacht auf ihre Freiheit, die ihre Söldnertruppen aus drei Erdteilen zusammentrommelt, zurückzuschlagen, hält zehnfach überlegener Streitmacht stand und wird erst, als diese Weltmacht mit äußerster Anstrengung aller Kräfte vorgeht, lediglich durch das brutale Uebergewicht der Zahl nicht geschlagen, sondern aus dem Felde manöveriert und gezwungen, den Boden der Heimat der Gold- und Ländergier preiszugeben! Das alles geschieht wenige Monate, nachdem das Oberhaupt der größten Macht Europas alle Völker zu einem sogenannten Friedenskongreß zusammenberufen hatte. Wenn die Weltgeschichte die Friedensidee gewisser moderner Apostel hätte ad absurdum führen wollen, sie hätte nichts besseres ersinnen können, als den südafrikanischen Krieg und die europäischen Ohnmächte als stumme Zuschauer.

C. Berlin, 6. Juni. Vier Sträflinge des Graudenzer Zuchthauses sind, nachdem sie einen Hilfsaufseher niedergeschlagen haben, entwichen. Einer der Sträflinge zog sich den Rock des erschlagenen Aufsehers an, setzte dessen Mütze auf und schnallte das Seitengewehr um. Die Vier überstiegen sodann die Mauer, und der als Aufseher Verkleidete führte seine Genossen, durch die Stadt. Vor der Stadt trennten sie sich. Zwei von ihnen sind entkommen, die beiden andern wurden nach heftigem Widerstande überwältigt und zurückgebracht.

C. Berlin, 6. Juni. Die Berliner Bäckergesellen, die einen allgemeinen Ausstand planen, haben das Gewerbegericht angerufen und die allgemeine Einstellung der Arbeit angekündigt, falls ihnen nicht folgende Forderungen bewilligt würden: Abschaffung des Kost- und Logiswesens im Hause des Meisters und dafür Lohnanschlag von 12 M. pro Woche mit der Maßgabe, daß der Mindestlohn auf 21 Mark pro Woche festgesetzt wird und der Lohnzuschlag sich auch auf z. B. bereits höhere Löhne erstreckt. Bezahlung der gesetzlichen Ueberstunden mit 40 Pfg. pro Stunde, Gewährung einer freien Nacht zu den hohen Festen und Errichtung eines Arbeitsnachweises.

Hd. Kufstein, 6. Juni. Vier Studenten der hiesigen Universität, Mitglieder der akademischen Sektion des deutschösterreichischen Alpenvereins unternahmen während der Feiertage einen Ausflug in das Kaiser-Gebirge, wobei sie die Tressauem-Spitze bestiegen. Sie verirrten sich jedoch, sodaß der Abend hereinbrach und gerieten gegen 9 Uhr in eine Schneerinne, wodurch eine Lawine entstand, welche den 20jährigen Cand. phil. Hermann Scherer aus Berlin mit in die Tiefe riß. Die übrigen übernachteten an der Unglücksstelle und kamen erst morgens in Hinter Bärenbad, wohin die Leiche der Verunglückten in einem Sacke geschafft wurde, an.

Hd. Brüssel, 6. Juni. Wie „Petit bleu" berichtet, wird König Leopold, welcher vorgestern nach Gaston abgereist ist, dort mit seiner Tochter, der Gräfin Lonyay, zusammentreffen.

Hd. Paris, 6. Juni. Die Amnestievorlage wird erst am nächsten Freitag in der Kammer eingebracht werden.

Hd. Wien, 6. Juni. Von der Raxalpe stürzten während der Feiertage zwei junge Wiener Touristen ab und wurden schwer verletzt. — Im Hoellenthal verunglückte der Privatier Jakoubek samt seiner Begleiterin Fräulein Kawrinetz. Trotz eifrigen Nachforschens konnten dieselben noch nicht aufgefunden werden.

* In Hamburg erregte der Selbstmord des angesehenen Kaufmann Kröplin, dessen Vermögen mehrere Millionen betrug, Aufsehen. Das Motiv liegt in verfehlten Spekulationen.

Redaktionsbriefkasten.

Musikfreundin in Ergste. Leicht ist die Dutzendware komponiert, — Schwer wird sie von den Fingern einstudiert, — Denn an dem dünnen Kerne hängt als Schwanz — Ein schwieriger Passaga-Firlefanz; — Am schwersten doch, ich kann es dreist beschwören, — Fällt's Einem die Misere anzuhören. Besten Gruß!

Wetterbericht.

7. Wolkig, kühler, Regenfülle, lebhafte Winde, Gewitter. 8.: Wenig verändert, ziemlich kühl, Regenschauer, windig. 9.: Meist bewölkt, kühl, lebhafter Wind, strichweise Regen und Gewitter.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Wefer, Schwerte.

Schrauth's
ächte Sparkernseife
beste und billigste
Haushaltseife für jeden Zweck.
Nur ächt, wenn mit Schutzmarke.

Zurückgekehrt!
Dr. Weber
Spezialarzt für innere und Nervenkrankheiten,
Dortmund, Markt 6.

Familiennachrichten.

Verlobt:

Luise Linnigmann und Friedrich Cordes, Aplerbeck. — Auguste Brocke, Gütersloh, und Dr. med. Karl Wohlberg, Norderney.

Gestorben:

Frau Gutsbesitzer Wilh. Linnigmann, Alwine geb. Koch, Schüren, 68 J. — Witwe Wilh. Fischer, Marie geb. Pahmeier, Dortmund, 61 J. — Ehefrau Ernst Troost, Adelheid geb. Dietsch, Iserlohn, 45 J. — Rechnungsführer Eduard Riedel, Hombruch. — Anna Reisloh, Hörde, 17 J. — Kastellan Peter Feller, Hörde, 55 J. — Emma Siepmann, Wellinghofen, 24 J. — Wwe. Henriette Bölger, geb. Piele, Hörde, 79 J. — Willi, Sohn des A. Erdmann, Hörde, 5½ J. — Charlotte Obloh geb. Bentlage, Gütersloh, 44 J. — Gustav Strathoff, Gütersloh, 16 J. — Lischen, Tochter des Hermann Poggenhans, Pavenstedt, 4 J. 3 M.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illustr. Hauptkatal. über
Fahrräder
u. Fahrradartikel u. Sie werd. sich überzeug., dass ich b. bester Qualität, unt. 1jähr. Garant., am billigst. bin. — Wiederverk. ges.
Deutsche Fahrrad-Industrie, Richard Driessen, Hannover, Brüderstr. 4.

Spurlos verschwunden
ist m. Vaters langjähr. Rheumatismus- und Asthmaleiden durch ein australisches Mittel Eucalyptus Globulus (kein Geheimmittel). Ich gebe jedem Leidenden über m. Vaters wunderbare Heilung d. dieses Mittel gegen 10-Pfg.-Marke gern Auskunft.
Otto Mehlhorn
Brunndöbra, Sachsen.

Musik.
Gründlicher Unterricht für
Cello und Geige,
sowie für sämtliche Blech- und Blas-Instrumente wird erteilt
Hörderstr. 88 I. Etg.

2 Bodenzimmer
mit Keller pr. 1. Aug. zu vermieten. Wo, sagt die Exped.

Für Mk. 1.50
eine silberne
Taschenuhr.
Für Mk. 7
ein modernes Fahrrad.
Wie ist das möglich?
Prospekt hierüber gratis und franko.
Gust. Messer,
Berlinchen.

Wir versenden in garantiert reiner Ware
Netto 9 ℔ Gutsbutter M. 8.50
„ 9 ℔ Tafelbutter „ 9.—
„ 9 ℔ Süssrahmbutter „ 10.50
franko unter Nachnahme.
Bilfinger & Sohn,
Leipheim a. Donau.

Eau de Cologne
empfiehlt Carl Braus.



Todes-Anzeige.

Heute morgen um 7½ Uhr entschlief sanft in Gott ergeben unsere gute Mutter, Schwester, Tante, Grossmutter und Urgrossmutter, die

Ww. Heinr. Vorschütz
geb. **Kaspari**

nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 76 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, 5. Juni 1900.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 7. Juni, nachmittags ½3 Uhr, vom Sterbehause, Hagenerstr. 70, aus statt.

Bekanntmachung.

Das Abladen von Schutt auf den städtischen Schuttplätzen wird für die Folge nur gegen Abgabe einer Marke gestattet, welche bei der Kämmerei-Kasse zu 10 Pfg. pro Stück erhältlich ist. Für jede Karre ist eine Marke an den mit der Beaufsichtigung des Schuttplatzes beauftragten städtischen Arbeiter abzugeben.

Schwerte, den 29. Mai 1900.

Der Magistrat:
Rohrmann.

Bekanntmachung.

Zwecks Aufbringung der Entschädigungen für das an Lungenseuche oder Milzbrand gefallene Rindvieh wird für das Rechnungsjahr 1900 eine Abgabe erhoben.

Das Verzeichnis über den abgabepflichtigen Viehbestand des Stadtbezirks Schwerte liegt vom 10. d. M. ab 14 Tage lang im Stadthause hierselbst zur Einsicht der Beteiligten offen.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind innerhalb der vierzehntägigen Frist bei uns anzubringen.

Schwerte, den 2. Juni 1900.

Der Magistrat: Rohrmann.

Bekanntmachung.

Am 27. d. Mts. ist im Walde in der Gemeinde Villigst ein **Fahrrad** gefunden worden.

Der Verlierer wolle sich innerhalb drei Monaten bei der unterzeichneten Polizeibehörde melden, widrigenfalls mit dem Pfunde nach den Vorschriften des B. G. B. verfahren werden wird.

Westhofen, den 31. Mai 1900.

Der Amtmann:
Graf Haslingen.

Mehrere

Schmiede
und
Buschläger

per sofort gesucht.

Jul. Duhme,
Hagenerstraße.

Den Vorzug unter vielen Cognacs **hat** Scherer's

COGNAC

ärztlich empfohlen, wohlbekömmlich.

Preise auf den Etiquetten.

Flasche Mk. **2, 2,50, 3, 3,50, 4, 5.**

Allein-Verkauf

Wilh. Heppe,
Schwerte, Ostenstr.



Bürger-Schützen-Verein Schwerte.

II. Compagnie.

Donnerstag, den 7. Juni, abends 8½ Uhr: im Lokale des Herrn Hauptmann:

Appell

in Mütze. Wahl der Chargierten.

Nichterscheinen wird bestraft. **Der Feldwebel.**

Bürger-Schützen-Verein Schwerte.

III. Compagnie.

Freitag, den 8. d. M., abends 8½ Uhr, beim Schützenbruder **F. Kohlhase:**

Appell.

Inspizierung über die Abzeichen der Offiziere durch den Feldwebel.

Der Hauptmann.

Restaurations-Verding.

Am Samstag, den 9. Juni, nachmittags 6 Uhr, findet im Hotel **Duisberg** der **Verding** der **Restauration** zum 25jährigen Jubiläumsfeste des Krieger-Vereins zu Schwerte statt.

Das Fest wird am Sonntag, den 15., und Montag, den 16. Juli, auf dem Schützenhof gefeiert.

Der Vorstand
des Schwerter Krieger-Vereins.

Gras- und Futterbau-Verkauf

zu

Haus Husen bei Westhofen.

Donnerstag, den 14. Juni,
nachmittags 4 Uhr anfangend:

Futterbau und Wiesen

beim Hause. — Sammelplatz: Allee.

Die Verwaltung.

Sonntag, den 10. d. Mts., nachmittags 3 Uhr anfangend, feiert das

Hellweger Erziehungshaus

in **Holzwickede** in gewohnter Weise sein **Jahresfest.**

Festprediger: Herr Lic. Weber aus M.-Gladbach, Herr Pastor Hilburg aus Asseln, Herr Pastor Pröbsting aus Camen.

Alle Freunde unserer Anstalt sind herzlich eingeladen.

Das Kuratorium.

!Garantiert naturrein!



Bowlen- u. Tischwein

per Flasche **50 Pfg.** ohne Glas.

Bowlen-Früchte und -Ingredienzien

bei

Ernst Klein, Schwerte,

Hüsingstrasse 14.



Die weltbekannte Nähmaschinen-Groß-Firma **M. Jacobsohn, Berlin,** Linienstr. 126, a. d. Gr. Friedrichstr., bewährt durch langjähr. Lieferungen an Mitglieder von Forst-, Post-, Militär-, Krieger-, Lehrer- und Beamtenvereinen, versendet die neueste hocharmige Familien-Nähmaschine „Krone" für Schneiderei und Hausarbeit und gewerbliche Zwecke, mit leichtem Gang, starker Bauart, in schöner Ausstattung, mit Fußbetrieb und Verschlußkasten für Mk. 50, dieselbe Maschine, Ausstattung 16 Mk. 45. Vierwöchentl. Probezeit, 5jähr. Garantie. Ringschiffchen-Maschinen, sowie Schuhmacher- u. Herrenschneider-Maschinen zu billigsten Preisen. Viele 1000e in Deutschland gelieferte Maschinen können fast überall besichtigt werden. Kataloge und Anerkennungen kostenlos franko. Maschinen, die in der Probezeit nicht gut arbeiten, nehme auf meine Kosten zurück. Die Marken Krone, sowie Militaria-Herren- und Damen-Fahrräder von Mk. 130 an.

Obige Adresse genau ausschreiben.

Beste Kindernahrung!

Pfund's

In Blechdosen mit Patentöffner!
Aeusserst vorteilhaft für
Küche u. Haushalt

Vielfach prämiiert! **Condensierte** Vielfach prämiiert!

Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund.

Milch.

Dresden-N., Bautzner Strasse 79.

Zu haben in **Schwerte:** Drogerie Wilh. Heppe.

1000

Fahrräder

für **Damen** und **Herren** zu

Mk. 140 per Stück

abzugeben.

Man verlange Prospekte. **1jährige Garantie.**

Kux & Metscher,
Dortmund, Friedhof 20.

Barmer Bank-Verein

Hinsberg, Fischer & Co.

Hagen i. W.

Aktien-Kapital M. 25,000,000.
Reserve-Kapital M. 4,500,000.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung unter koulanten Bedingungen,
Eröffnung von Check-Konten,
Annahme von Depositen mit kürzerer oder längerer Kündigungsfrist,
An- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien etc.
Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren,
Ausstellung von Accreditiven, Checks u. Tratten auf's In- und Ausland etc. etc.
Gleichzeitig halten wir unsere Kasse zur Zahlbarstellung von Wechseln zur Verfügung.

Schrauth's Gemahlene

Salmiak-Terpentin-Seife
ist und bleibt
das beste Waschpulver.
Ueberall zu haben à 15 Pfg.

Achten Sie auf **Schutzmarke in rother Farbe,** da ähnliche Packete mit geringer Qualität verkauft werden. Schutz-Marke.

P. H. Schrauth, Neuwied,
größte Dampfseifenfabrik mit elektrischem Betrieb.
Gegründet 1830.

Bei geringer **Anzahlung** und bequemer **Abzahlung**

Möbel

und

Polsterwaren

auf

Abzahlung

selbstgefertigte
in größter Auswahl bei billiger Berechnung.

N. Fuchs,

Möbel-Ausstattungs-Geschäft,

Dortmund,
Ostenhellweg 49.

Feinste Matjes-Heringe

empfiehlt **Carl Trog.**

Eine wirtschaftliche Sünde

begeht jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit Seife und Soda reibt, statt **Dr. Thompson's Seifenpulver,** Marke SCHWAN zu verwenden, das ohne mühsame Handarbeit, bei grösster Schonung der Stoffe die Wäsche reinigt und schneeweiss bleicht, also Zeit, Arbeitskraft und Geld erspart.

Fabrik von Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.
Vertreten durch Franz Ferd. Bracht in Hagen, Grabenstrasse.

Grasverkauf.

Montag, den 11. Juni d. J., nachmittags 5 Uhr, soll das **Gras** in den Wiesen des Guts **Berghofen,** Oevelgönne von Nr. 19 ab, sowie das **Gras** in der Emscherwiese nummerweise meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft am Forsthause zu Berghofen.

Haus Ruhr b. Schwerte, den 2. Juni 1900.

Freiherrlich von Rheinbaben'sche Rentei.

Grasverkauf.

Am **Samstag, den 16. Juni cr.,** nachmittags 5 Uhr, werde ich in der zum Gockelschen Gute zu Overberge gehörigen Wiese **„im Keller"** den diesjährigen

Graswuchs

nummerweise meistbietend verkaufen. Zusammenkunft bei dem Herrn Wirt **Pampus.**

Schulte,
Aukt.-Kommissar, Schwerte.

Schöne dicke Eier,
23 Stück 1 Mark,
Süßrahmbutter
pr. Pfd. Mark 1,10.
Christian Kemper, Mährstr.

Naturbutter
à Pfd. 1 **Mark** empfiehlt
F. Weischede,
Schwerte, Hüsingstraße 17.

Eine Pumpe
mit Zubehör billig abzugeben.
Poststraße 6.

Schreib- u. Kopiertinten
zu haben bei
Carl Braus, Buchhandlung.

Handelsnachrichten.

Schwerte, den 6. Juni 1900.

50 Kg = 100 Pfd.	1.er M	1.er ₰	2ter M	2ter ₰	3ter M	3ter ₰
Kartoffeln 50 Kilo	3	—	—	—	—	—
Brot 5 Kilo	—	—	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	05	—	95	—	—
Eier 16 Stück	1	—	—	—	—	—

Essen, 5. Juni. (Börsenbericht.) Weizen, inländ. 15,75 bis 16,50 M., do. fremd. 17,25 bis 18,25, Roggen, inländ. 14,75 bis 15,50, do. fremd. 16,50—17,50, Hafer inländ. 00,00 bis 00,00 do. fremder 14,50 bis 15,50 Buchweizen 16,50—17,00, Futtergerste 13,75 bis 14,25, Mais 11,75—14,50, Weizenvorschuß 21,50 bis 22,00, Roggenvorschuß 21,25 bis 21,75 Weizenkleie 9,75—10,25. Alles per 100 kg Frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

Neuß, 5. Juni. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 61,00, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 62,50 M., gereinigtes Oel per 100 kg 3 M höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 106 M. Kleien per 50 kg 5,40 M. Butter per Kilo 2,60 M., Eier per Schock (60 Stück) 4,20 M. — Weizen I. Qual. M. 16.20, do engl. II. Qual. M. 15.70, III. Qual. M. 15.20, Roggen I. Qual. M. 14.90. II. Qual. M. 14.10, III. Qual. M. 13.60, Hafer I. Qual. M. 14,80, II. Qual. M. 00,00, Raps I. Qual. M. 00.00, II. Qual. M. 00.00, alles die 100 kg.

Viehmärkte.

Dortmund, 5. Juni. (Städt. Viehhof.) Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 854 Stück Großvieh, 1542 Schweine, 153 Kälber und 85 Schafe. Preise für 100 Pfd. Schlachtgewicht Ochsen 62—65 M., Stiere 48,00—56,00 M. Kühe 1. Qual. 60,00—61,00 M. 2. Qual. 56,00—59,00 M., 3. Qual. 50—55 M. Schweine 1. Qualität 44,00—49,00 M. Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Qual. 71—75 ₰, 2. Qualität 60—70 ₰. Schafe dgl. 60—62 ₰. Unverkauft blieben 10 Stück Großvieh, — Kälber.

Essen, 5. Juni. Auftrieb: 818 Großvieh, 71 Bautzen resp. Bullen. — Pferde. 762 Schweine 183 Kälber, 25 Schafe. — Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht. Großvieh Ia. 60—63 M., ausgesuchte Exemplare darüber, IIa. 55—59 M., IIIa. 49—53 M., Bautzen resp. Bullen 55—61 M., Schweine 47—50 M., Schafe 55—62 M. p. 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 38—43 M. pro 50 Kilo Lebendgewicht.